

Predigttext: 4. Mose 11,11-12; 14-17; 24-25

Liebe Gemeinde

An Pfingsten hat der Heilige Geist das Sagen. Es ist sein Fest. Ich habe immer das Gefühl, dass er neben Gott-Vater und Sohn irgendwie zu kurz kommt, nämlich immer erst an dritter Stelle. Auch im apostolischen Glaubensbekenntnis kommt er fast am Schluss, ebenso in moderneren Glaubensbekenntnissen. Dabei wird der Heilige Geist bereits ganz am Anfang in der Bibel erwähnt. Dort, wo Gott Himmel und Erde erschuf und alles, was lebt, heisst es: „Der Geist Gottes schwebte über den Wassern“.

Und später als Gott den ersten Menschen, Adam, erschuf, nahm er einen Klumpen Lehm, formte daraus einen Menschen, aber Adam lebte nicht. Dann blies Gott seinen Lebenshauch in Adams Nasenlöcher und Adam begann zu leben. Eine wunderbare Geschichte. Ja, der Heilige Geist hat oft einen schweren Stand, neben Gott-Vater und dem Sohn muss er sich behaupten. Und gerade dem Sohn sind ja viele Feste innerhalb des Kirchenjahres gewidmet. Aber was gehört dem Heiligen Geist? Bloss Pfingsten? Woran liegt das wohl?

Liegt es nicht daran, dass der Heilige Geist weht, wo er will? Liegt es nicht daran, dass er so leicht ist, etwas mit Luft und Wind zu tun hat? Und liegt es nicht auch daran, dass er immer wieder Überraschungen bereit hat? Mal erscheint er als Atemhauch, dann als Sturm, dann als Feuer; den Dornbusch in der Wüste liess er auflodern und vielen Menschen konnte er das Herz entflammen. Und Pfingsten ist sein Fest.

Ich sagte vorhin, der Heilige Geist hat immer wieder Überraschungen bereit, so auch heute. Er führt uns nämlich nicht nach Jerusalem zum Pfingstfest, sondern in die Wüste. Dort angekommen, zieht er sich zunächst einmal zurück und überlässt Mose den Platz.

Im 4. Buch Mose heisst es:

„Mose sagte zum Herrn: „warum tust Du mir, Deinem Diener, dies alles an? Womit habe ich das verdient, dass Du mir so eine undankbare Aufgabe übertragen hast? Dieses Volk liegt mir wie eine drückende Last. Schliesslich bin ich doch nicht seine Mutter, die es geboren hat. Wie kannst Du von mir verlangen, dass ich es auf den Schoss nehme wie eine Amme den Säugling und es auf meinen Armen in das Land trage, das Du ihren Vätern zugesagt hast? Ich allein kann dieses ganze Volk nicht tragen, die Last ist mir zu schwer. Wenn Du sie mir nicht erleichtern willst, dann habe wenigstens Erbarmen mit mir und töte mich, damit ich nicht länger diese Qual ausstehen muss“. Der Herr antwortete Mose: „ Versammle 70 angesehene Männer aus dem Kreis der Ältesten Israels, die sich als Aufseher bewährt haben, und hole sie zum heiligen Zelt. Dort sollen sie sich neben Dir aufstellen. Ich werde herabkommen und mit Dir sprechen und werde von dem Geist, den ich Dir gegeben habe, einen Teil nehmen und ihnen geben. Dann können sie die Verantwortung für das Volk mit Dir teilen, und Du brauchst die Last nicht allein zu tragen.“ Mose ging hinaus und teilte dem Volk mit, was der Herr gesagt hatte. Er versammelte 70 Männer aus dem Kreis der Ältesten Israels und stellte sie rings um das Zelt auf.

Als der Geist Gottes über sie kam, gerieten sie vorübergehend in ekstatische Begeisterung wie Propheten.“
Mose an Pfingsten?

Liebe Gemeinde, das ist doch eher aussergewöhnlich. Mose, der lange Zeit vor dem Pfingstereignis in Jerusalem, lebte. Was hat denn er mit dem Heiligen Geist zu tun? Ich denke, Mose war sogar ein Liebling des Heiligen Geistes, denn grosse Taten vollbrachte er. Aber jetzt sind die kraftvollen Zeiten vorbei. Jetzt ist Wüstenzeit und das Volk murt. Mit der Freiheit, die Gott ihnen mit den 10 Geboten gab, können sie nichts anfangen. Die Kraft der Wüste, die Stille, interessiert sie nicht. Und immer nur Manna tagein, tagaus, auch das haben sie gründlich satt. Sie wollen Fleisch, Fisch, Kürbis, Melonen wie in Ägypten!

Mose ist der Adressat ihrer Klagen. Für alles geben sie ihm die Schuld. Für alles muss er den Kopf herhalten. Ja, lockte nicht er sie aus Ägypten heraus mit falschen Versprechungen? Brachte nicht er sie in diese unmögliche Lage? Ist nicht er für diese Misere verantwortlich?

Und er steht nun da, die Last des ganzen Volkes wiegt schwer auf seinen Schultern. Seine Worte tönen schwer. Man merkt, dass er nicht mehr kann, dass er an seinen Grenzen angekommen ist.

Und doch...und doch auch in dieser Situation ist er immer noch gestreich. Sehr geschickt sagt er zu Gott: „Das ist nicht mein Volk, das ist Dein Volk, also kümmer dich darum“. Und dann will er lieber sterben. Die ganze Luft ist draussen.

Liebe Gemeinde,

vor mir steht Mose, ein Topmanager mit einem Burnout. Burnout bekommt man nicht durch zu vieles Arbeiten. Nein, Burnout bekommt man, wenn man neben der vielen Arbeit keine Anerkennung, keine Wertschätzung bekommt. Solange der Mensch Freude an seiner Arbeit hat, kann er Vieles leisten, fehlt allerdings die Anerkennung der Leistung, dann brennt der Mensch aus. Und erst noch, wenn er an allem schuld sein soll.

Übertrage ich nun diese Situation in die heutige Zeit, dann sehe ich neben Mose ganz viele Leute stehen:

Lehrerinnen und Lehrer, die immer noch mehr Lernstoff in ein Schuljahr einbauen müssen. Schülerinnen und Schüler, die bereits in der dritten Primarklasse Französischunterricht und Kunstbetrachtung haben. Ärztinnen und Ärzte, die in der Notfallstation 12-stündige Arbeitsschichten durchstehen müssen, Politikerinnen und Politiker, die hinter den Kulissen arbeiten müssen, damit die Demokratie funktioniert, das Verkaufspersonal, das nicht nur an den Feiertagen arbeiten muss, sondern am Abend immer noch länger. Und da gibt es Managerinnen und Manager, die unter der Verantwortung leiden, Handwerker, die zur selben Zeit an verschiedenen Orten sein müssten, ja, und da gibt es auch noch Pfarrerinnen und Pfarrer...

Was kann Mose und seinen Kolleginnen und Kollegen helfen? Vielleicht ein Wellness-Wochenende? Oder ein Wochenende in einem Kloster? Einfach nur meditieren und den Ballast zu Hause lassen.

Mach mal Pause, Spann dich aus, oder wie es heute heisst: „*relaxen*“. Das sind alles gut gemeinte Ratschläge.

Der Heilige Geist hat aber eine andere Idee. Gehen wir nochmals in die Wüste zurück. Da steht Mose immer noch, allein. Aber nicht mehr lange, denn Gott hört ihn und gibt ihm postwendend Antwort und handelt. Sofort findet er 70 Männer. Ja, ich denke, es gibt immer Menschen, die Talent und Begabungen haben, die zupacken können, die Fachwissen und Menschenkenntnis haben. Der Heilige Geist weht nicht einfach unbeschriebene Blätter herbei. Älteste werden sie in der Bibel genannt. Das sind Menschen, die wissen, wovon Mose redet. Und genau diese Menschen stellt ihm Gott an die Seite.

Mose macht jedoch noch eine wichtige Erfahrung: Nicht nur die Aufgaben lassen sich teilen, oder die Verantwortung, sondern auf der Heilige Geist lässt sich teilen. Ein paar tausend Jahre später nimmt Paulus diese Geschichte auf und schreibt:

„Es sind verschiedene Gaben, aber es ist ein Geist. Und es sind verschiedene Ämter, aber es ist ein Herr. Und es sind verschiedene Kräfte, aber es ist ein Gott, der wirkt alles in allem.“

Mose wird es ganz leicht ums Herz; er hört auch so etwas wie ein Rauschen und dann geraten alle in Ekstase.

In Ekstase geraten?

Liebe Gemeinde,

können Sie etwas damit anfangen? Mir fällt es schwer. Denn Ekstase bedeutet doch: Ich bin nicht mehr bei mir, ich bin ausser mir. Aber doch nicht Mose? Und doch, in der Apostelgeschichte heisst es, dass auch die Jüngerinnen und Jünger dort in Jerusalem in Ekstase geraten sind, wie betrunken haben sie auf Andere gewirkt.

Wie denn das? Ja, es ist so, der Heilige Geist macht das. Nicht nur Mose, auch die Jüngerinnen und Jünger haben auf Aussenstehende wie Betrunkene gewirkt.

Die Jüngerinnen und Jünger sind hinter verschlossenen Türen. Sie können die Last des Erbes, das ihnen Jesus hinterliess, nicht mehr tragen. Sie brauchen Hilfe, sie brauchen Unterstützung... Da muss der Heilige Geist kommen und fest blasen, blasen, bis die Türen aufgestossen werden. Und erst dann können sie nach draussen gehen, aus sich selber raus.

Liebe Gemeinde,

unserer Kirche geht es seit geraumer Zeit nicht mehr gut. Viele Leute gehen aus unterschiedlichen Gründen. Wir, Pfarrerinnen und Pfarrer jammern, Stellenabbau auch bei uns. Auch bei uns hat die Wüstenzeit angefangen. Wir suchen nach Lösungen. Aber manchmal denke ich, dass wir vor lauter Lösungen suchen, den Heiligen Geist vergessen. Wie kann er denn wehen, wirken, wenn wir ihm zuvorkommen? Er weht, wo er will, sei das in der Kirche oder im Privatleben. Dann lassen wir ihn doch wehen.

Amen

Gehalten von Pfrn. Mirjam Wagner
Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Muttenz